

Wenn Schrift zur Kunst wird

Der Mikrograph Johann Michael Püchler

Vor einiger Zeit wurde dem Museum Riedlingen zum Ausstellungsthema „Zeichen der Frömmigkeit“ aus Privatbesitz ein Bild überstellt, das Christus als „Ecce-Homo“ zeigt.¹ Bei dem 424 x 278 mm großen Blatt, einer Federzeichnung auf Papier, handelt es sich um eine so genannte Mikrographie. In kleinster Schrift als Gestaltungsmittel für bestimmte Körperteile erläutert der Künstler gleichsam den Bildinhalt. Das Blatt entstand 1685, ist signiert und nennt als Mikrographen Johann Michael Püchler. Recherchen ergaben, dass etwa 60 Blätter dieses Künstlers bekannt sind, die sich auf Galerien, Museen und Bibliotheken in Deutschland, England, der Schweiz und Österreich verteilen. Das „Riedlinger Blatt“ stellt insofern eine Besonderheit dar, als es einem Geistlichen, dem Prälaten des Benediktinerklosters Petershausen / Konstanz gewidmet ist. Natürlich ist dieses seltene Kunstwerk auch ein Glanzpunkt der Wechselausstellung zum allgemeinen Bereich Volksfrömmigkeit im Jahr 2011 mit dem Thema „Wallfahrtsandenken“.

Die bisher bekannten genealogischen Zusammenstellungen zu den Künstlerfamilien Büchler-Püchler kennen in Johann Püchler aus Linz den Ahnherr: 1612 dort evangelisch getauft, emigrierten seine Eltern vermutlich aus religiösen Gründen nach Regensburg. Johann Püchler war Bader, Wundarzt und Mikrograph. Von dort zog Johann Püchler nach Schwäbisch Gmünd weiter, wo er sich verheiratete. Aus der Ehe gingen zwischen 1641 bis 1660 fünf Kinder hervor.

Das älteste bekannte Werk Püchlers ist ein der Reichsstadt Wimpfen am Neckar gewidmeter „Ewiger Kalender“ mit den eingeschriebenen sieben Bußpsalmen und der Unterschrift „Johann Püchler Lincensis Austriacus. Manu mea scripsi 1658“. Er schuf für die niederösterreichischen Stände, Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662) und für Kaiser Leopold I. Kunstwerke, die er „von freyer Handt mit der Feder gerissen und geschrieben“ hat. Sein letztbekanntes Werk ist ein Kalenderblatt für den Rat der Reichsstadt Memmingen mit der Signatur „Johannes Püchlerus Lincensis Austriacus 1666 manu mea scripsi“.²

Püchlers 1653 in Augsburg geborener Sohn Johann Philipp wurde ebenfalls Wundarzt und „Schönschreiber“. Er verwendete die Mikrographie, die Kleinschrift, zur künstlerischen Gestaltung. Über das Porträt eines Schmerzensmannes schrieb er: „In gegenwärtige Figurs Cronen, Augenbrauen und Bartt ist die hl. Passion und der bittere Leiden und Sterben Jesu Christi

geschriben / Von freyer Hand bloßer Feder und unterschiedlichen Dennten [Tinten] gemacht und Entworffen durch Jo Philipp Püchler.“

In der älteren Literatur wird ein um 1690/92 in Augsburg aktiver Mikrograph namens Johann Gregor Püchler genannt, der ein Porträt Leopolds I. sowie ebenfalls einen Christus mit Dornenkrone geschaffen hat. Des Weiteren ist die Tätigkeit zweier Familienmitglieder mit dem Vornamen (Johann) Michael bekannt. Michael Püchler, 1617 in Linz evangelisch getauft, war der jüngere Bruder von Johann und übernahm offensichtlich nach dessen Tod das Geschäft und dessen Vornamen. Denn 1670 ließ der Rat der Stadt Linz einem Johann Michael Pichler „wegen eines verehrten Künstlichen mit der Föder gemachten Kayserlichen Contrafeths“ 18 Schilling auszahlen. Im selben Jahr entstand das mit „Johann Michael Buechlern“ signierte Huldigungsbild für den Würzburger Dompropst Franz Ludwig Faust von Stromberg (1605–1673). In den Haaren des Kaiserpaars ist etwas unmotiviert die Passion nachzulesen.³

Ein Johann Michael Püchler d. J. war zwischen 1680 und 1702 Stadtschreiber in Meiningen und vielleicht auch in Nürnberg.⁴ Ein weiterer Namensträger ist der am 19. August 1679 in Schwäbisch Gmünd getaufte und dort am 27. Dezember 1709 verstorbene Johann Michael Püchler. Es muss nach Friedrich Polle-ross noch einen dritten Mikrographen mit dem Vornamen Johann Michael gegeben haben, der generationsmäßig zwischen dem 1617 und dem 1679 geborenen Schreiber anzusiedeln wäre. Bedauerlicherweise ist auch nur ein Teil der für Johann Michael Püchler in Anspruch genommenen Mikrographien vollständig signiert, darunter das eingangs genannte Blatt „gemacht und entworffen durch Johann Michaelem Püchlern 1.7.0.2.“ (1702) und ein Bildnis Josephs I. mit den Worten „gemacht und entworffen / Durch Joh: Michael Püchler / der edlen Stöch: Reiss und schreib / kunst liebhabern“. Datierungen sind bei ihm selten. Erfreulich, dass das datierte und signierte Riedlinger Blatt hier einen Mosaikstein liefern kann.⁵

Texte als Gestaltungsmittel

Püchlers Arbeiten sind so genannte Mikrographien (griechisch „mikro“ klein, gráphein – schreiben), eine Miniaturtechnik, die sich im 17. Jahrhundert besonderer Beliebtheit erfreute. Von den Kupferstechern des 16. Jahrhunderts kannte man schon die feinst gearbei-

teten Vorlagen. Die Mikrographen schufen mit „Feder, Pinsel und Tinten“ Miniaturen, bei denen Haar und Kleidung aus Schriftzügen bestanden und Inhalte vermittelten. Die Texte waren in der Regel eine Lebensbeschreibung des Dargestellten. Derartige Spielereien waren sehr beliebt. Die Mikrographen griffen auf vorhandene Vorlagen zurück und setzten diese in ihrer Technik um. Bei den unten angeführten Ecce-Homo-Blättern wurden Vorlagen des Italieners Guido Reni (1575–1642) benützt, dessen Christuskopf in Öl und als Zeichnung „eine wahre Vermenschlichung des Göttlichen“ darstellt und „neben der Aurora gerade diese Schöpfung Renis Namen immer lebendig erhalten“ hat. „Reni's Ecce-Homo zählt zu den populärsten Bildern der Welt, erlebte aber im Laufe der Jahrhunderte die schlimmste Verflachung und ging in die Massenproduktion von Devotionalien für das bürgerliche Wohnzimmer ein.“⁴⁶ Die Verflachung betraf vor allem die Kunstdrucke des späten 19. Jahrhunderts.

Das Œuvre von Johann Michael Püchler lässt sich im Wesentlichen in drei Werkgruppen gliedern: Passionsdarstellungen, Bildnisse evangelischer Theologen sowie fürstliche Porträts. Daneben gibt es wenige Arbeiten, die katholische Würdenträger darstellen wie Abt Gallus II. Alt von St. Gallen und den heiligen Benedikt.

Beim ersten, oberflächlichen Betrachten eines Püchler-Ecce-Homo-Bildes fällt kaum auf, was sich dahinter an Textvermittlung versteckt. Nur mittels einer Lupe lassen sich die Worte im Gesicht des Christuskopfes lesen und verfolgen. Buchstaben gestalten die Haare (Bart, Augenbrauen) und formen die Dornenkrone.

Zum Lesen gibt der Künstler in der Umschrift die Leseanleitung. Im näheren Vergleich der Ecce-Homo-Bilder zeigt sich, dass in verschiedenen Blättern durchaus die Textstellen vertauscht sein können, so Texte der Augenbrauen beim Blatt aus Sankt Gallen und Riedlingen. Die Ausführung ist aber im Ganzen so detailgetreu in den einzelnen Blättern, dass Sie fast deckungsgleich übereinandergelegt werden können. Die „Gebrauchsanweisung“ für das Lesen folgt dem Wortlaut, die bereits der 1653 in Augsburg geborene Johann Philipp Püchler für seinen Schmerzensmann verwendete.

Das dem Museum „Schöne Stiege“ in Riedlingen aus Privatbesitz übergebene Ecce-Homo-Blatt ist gewidmet und signiert. Die Federzeichnung auf Papier weist insofern leider Beschädigungen auf, als in früherer Zeit wohl versucht wurde, das Blatt mit einem feuchten Tuch zu reinigen. Dabei verwischte natürlich die Tinte.



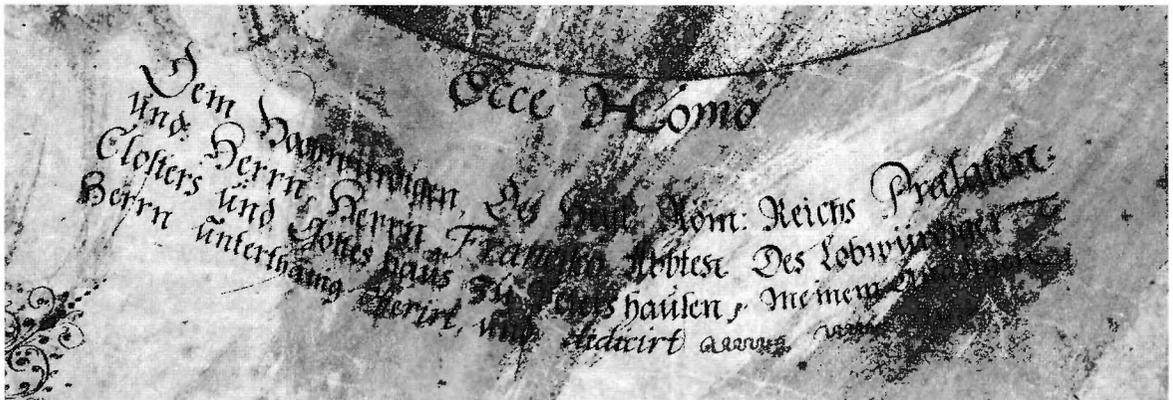
Gestaltung der Dornenkrone des Riedlinger Blattes mit Texten aus der Passion.

Der Gesamteindruck leidet jedoch keinesfalls darunter und alle Schriftteile sind bestens erhalten geblieben. Die 424 x 278 mm große Arbeit ist nahezu identisch mit dem Blatt in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Die Umschrift gibt Hinweise auf das Lesen und Entdecken des Textes, der Passion Christi: „Einigen Heylandes Erlösers Unnd Seeligmachers [Jesu] Christi geschriben Nehmet den anfang an der stirnen In disen Figurs Haaren Barth und augbrauw ist der gantze Passion Oder Leiden und Sterben unnsers Ecce Homo.“ Auch die Widmung gilt einem geistlichen Würdenträger: „Dem Hochwürdigem Des Heyl:Röm:Reichs Praelaten und Herrn, Herrn Francisco Abbtten [1685–1714]. Des Lobwürdigem Closters und Gottes haus zu Petershausen, meinem gnädigen Herrn unterthänig offerirt und dedicirt.“ Was hier wie auch schon bei den folgenden gewidmeten Blättern auffällt, ist die Formulierung „meinem gnädigen Herrn“. Demnach müsste sich der Künstler jeweils im Bereich des Klostersgebiets aufgehalten haben. Die Signatur ist für das Werkverzeichnis des Johann Michael Püchler besonders wichtig: „mit blöser Feder und dinten gemacht und endtworffen durch Johann Michael Püchlern Anno 1685.“

Mit dieser Arbeit lässt sich das in der Stiftsbibliothek St. Gallen befindliche Bild unmittelbar vergleichen. Die dortige, etwa gleich große Federzeichnung (450 x 327 mm) des Ecce-Homo ist dem St. Gallener Abt Gallus II. (1654–1687) gewidmet: „Dem Hochwürdigem Fürsten und Herrn Gallo Abbtten des Hochfürstl. Stifts S: Gallen sec. meinem Genädigsten Fürsten und Herrn underthänigst offerirt undt dedicirt durch JMB.“ Die Umschrift lautet: „Unnsers einigen Erlösers unnd Seeligmachers Jesu Christi geschriben, Nehmet also den anfang Oben an der scheidel. In disen Figurs haaren Barth und augbraw ist der gantze Passion oder Leyden und sterben unnsers Ecce Homo.“ Die Signatur am unteren Rand des Blattes lautet: „Vonfreyer hand und blöserfeder und



Von oben links bis unten rechts: Ecce-Homo-Blätter Bamberg, Riedlingen, Kunsthandel, St. Gallen sowie Guido Reni, Ecce-Homo-Studie. Über dem Text: Signatur des Riedlinger Ecce-Homo-Blattes.



Widmung an Abt Franciscus Oederlin von Petershausen 1685.

tinten gemacht und endtworffen durch Johann Michael Püchlern von Gmündt“.

Im Internet-Kunsthandel wurde ein weiteres (seitenverkehrt wiedergegebenes) Ecce-Homo-Motiv des Johann Michael Püchler angeboten. Die Mikrographie mit Feder in Schwarz auf Pergament (339 x 257 mm) ist mit „Schauw Mensch“ betitelt und dem Probst des Schlehdorfer Klosters Bernhard Bogner (1647–1724) mit folgenden Worten gewidmet: „Dem Hochwürdigem in Gott Herrn Hrn. Bernhardt Probstem des lobwürdigen Gottes Haus und Closters zu Schlehe Dorff etc. meinem genädigen Herrn unterg. offerirt und dedicirt durch J.M.B.“. Die Umschrift hat folgenden Text: „Einigen Heyllandes Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi geschriben. [Nehmet den] anfang oben an der scheidel. In disen Figurs haaren Barth und augbrau ist der gantze Passion Oder leiden und Sterben Unnsers Schauw Mensch.“ Die Signatur lautet „von freyer hand mit feder und dinten gemacht durch Joh: Michael Püchler von Augsburg“.

Ein viertes, mit den oben angeführten Kunstwerken vergleichbares Blatt in der Staatsbibliothek Bamberg blieb ohne Widmung. Doch die Umschrift ist wiederum fast wortgetreu zu den anderen Blättern in St. Gallen, Riedlingen und dem im Kunsthandel angebotenen: „Erlösers und Seligmachers Jesu Christi geschriben Nehmet alle den Anfang oben an der Styrrnen. In disen Figurshaaren ist der gantze Passion oder Leyden und Sterben unsers einigen Heylands Schauwe Mensch.“ Die Signatur lautet: „Von freyer hand mit bloser Feder und dinten gemacht und endtworffen durch Johann Michaellem Püchlern Anno 1.6.8.9.“.

Die Ecce-Homo-Darstellungen und das in Coburg aufbewahrte Bildnis des Gründers des Benediktinerordens belegen Püchlers Tätigkeit auch für den katholischen Klerus. Der Mikrograph hatte demnach in beiden Konfessionen Auftraggeber und Abnehmer seiner Kunst.

Die evangelische Pfarrei Altheim (Alb) besaß ehem ebenfalls ein „auf Pergament ganz fein geschrie-

ben, das Brustbild Christi, enthält die Leidensgeschichte, der Künstler heißt Joh. Mich. Büchler o. Jahreszahl“, wie es in verschiedenen Beschreibungen genannt wurde. Leider existiert diese Darstellung nicht mehr, ist verschollen.⁷

Franciscus Oederlin, Abt von Petershausen

Das Abt Franciscus Oederlin gewidmete Blatt dürfte anlässlich seiner Wahl 1685 entstanden sein. Er regierte bis 1714 als 50. oder sechstletzter Abt in der langen Geschichte des Benediktinerklosters Petershausen.⁸ Wegen fehlender Taufbücher der damals zuständigen Pfarrei in Konstanz ist das genaue Geburtsdatum nicht bekannt. Aufgrund der erhaltenen Waisenrechnungen wurde Franz Oederlin wohl 1630 als Sohn des Mathis Oederlin in Konstanz geboren.⁹

Abt Franciscus hatte das Amt von Wunibald Saur übernommen, der das Benediktinerkloster nach dem Dreißigjährigen Krieg zu neuer Blüte in geistlicher, künstlerischer und musikalischer Hinsicht geführt hatte. Dieser sammelte vor allem Reliquien für den Kirchenschatz, die er aus Salzburg, Ossiach, Rom, Einsiedeln, Reichenau, München, vom Fürsten von Sigmaringen, aus St. Blasien und Fisingen bekam. Sein Nachfolger führte das Kloster im Geiste seines Vorgängers und somit im Geiste der Gegenreformation weiter, wirkte sozial, karitativ und auf wirtschaftlichem Gebiet, indem er trotz Drohungen der Stadt Konstanz venezianische Kaufleute in Petershausen ansiedelte. Das Klosterleben nahm neuen Aufschwung, die Zahl der Konventualen wuchs und eine Klosterschule wurde gegründet.¹⁰ Auf seine Initiative geht der Neubau der berühmten Wallfahrtskapelle Klingenzell zurück, die 1705 geweiht wurde und in die Abt Franz in feierlicher Prozession das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter übertrug. Den Eingang zur Kapelle schmückt das mit Inful und Stab versehene, farbig gefasste Steinwappen des Abtes. Es deutet sowohl auf Petershausen (Schlüs-

sel und Fisch) als auch auf Stein (St. Georg) und auf Abt Franz (Bock in Grün) hin. Die Inschrift dazu lautet: IESU MATRI DOLOROSAE HANC AEDEM ET ARAM POSUIT FRANCISC: PECCATOR ABBAS PETRI-DOM & S:GEORGII IN STAIN ANNO MDCCV (Der schmerzhaften Mutter Jesu erstellte diese Kirche und den Altar Franziskus, der Sünder, Abt von Petershausen und von St. Georgen in Stein. Anno 1705).¹¹ Obwohl sich der Abt hier als „Sünder“ bezeichnen lässt, war er in Wirklichkeit ein sehr frommer Abt, von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt und allgemein „Vater der Armen“ genannt.¹² Abt Oederlin starb im Jahre 1714.

Anmerkungen

- 1 Das Bild befand sich einst im Besitz eines Priesters in Freiburg/Breisgau, wurde weitervererbt und nun dem Museum Riedlingen überlassen.
- 2 Thieme-Becker S. 446.
- 3 Die Ausführungen zur jüngeren Genealogie der Püchler und dem Werkverzeichnis sind dem Aufsatz Friedrich Polleross „Schriftbilder“ entnommen, den freundlicherweise Katharina Kirr, Rosgartenmuseum Konstanz, zur Verfügung stellte.
- 4 Thieme-Becker S. 446.
- 5 Bekannt sind von ihm folgende Werke: 1. Dornengekrönter Christus (Coburg), 2. Allegorie des Alten und Neuen Testaments (Coburg), 3. Hl. Benedikt (Coburg), 4. Johann Calvin (Berlin), 5. Johann Calvin (Berlin), 6. Johann Calvin (Augsburg), 7. Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (nicht nachweisbar), 8. König Gustav Adolf von Schweden (Berlin), 9. König Gustav Adolf von Schweden (Berlin), 10. Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen (Amsterdam, Freiberg-Sachsen), 11. König Joseph I (Wien), 12. Kaiser Joseph I. (Wien), 13. Kaiser Joseph I. und König Karl III. von Spanien (Wien), 14. König Karl III. von Spanien (nicht nachweisbar), 15. König Karl XII. von Schweden (Coburg), 16. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (nicht nachweisbar), 17. Martin Luther mit Bibel (Amsterdam, Berlin), 18. Martin Luther ohne Bibel (Berlin), 19. Martin Luther, Brustbild (Berlin, zwei Exemplare), 20. Martin Luther mit Bibel (Berlin), 21. Martin Luther mit Bibel (Berlin), 22. Martin Luther und Katharina von Bora (Berlin, zwei Exemplare; Coburg), 23. König Wilhelm III. von England (nicht nachweisbar), 24. Philipp Jacob Spener (Berlin), 25. Krone von König Friedrich I. in Preußen (Berlin), 26. Wappen König Friedrichs I. in Preußen (Berlin), 27. Immerwährender Kalender mit Leopold I., Joseph I. und Erzherzog Karl (Berlin, Wien), 28. Kaiser Leopold I. (Konstanz), 29. Ecce-Homo, Abt Gallus II. Alt gewidmet (St. Gallen), 30. Ecce-Homo (St. Gallen), 31. Ecce-Homo (Bamberg), 32. Ecce-Homo (Schwäbisch Gmünd), 33. Ecce-Homo (Schwäbisch Gmünd), 34. Kruzifix (Heidelberg, Kunsthandel), 35. Kruzifix (Schwäbisch Gmünd), 36. Kruzifix (Berlin Kunsthandel), 37. Kruzifix (Schwäbisch Gmünd), 38. Allegorie des Alten und Neuen Bundes (Schwäbisch Gmünd), 39. Martin Luther (Berlin Kunsthandel), 40. Martin Luther

(Schwäbisch Gmünd), 41. Martin Luther (Schwäbisch Gmünd), 42. Martin Luther (Schwäbisch Gmünd), 43. Martin Luther (Bamberg), 44. Martin Luther (Schwäbisch Gmünd), 45. Johann Friedrich Mayer (Berlin), 46. Kurfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern (Göttweig), 47. Kaiser Leopold (Schwäbisch Gmünd), 48. Kaiserin Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg (München Kunsthandel), 49. Kaiser Leopold (Schwäbisch Gmünd), 50. Kaiser Leopold und Kaiserin Eleonora Magdalena (Paris), 51. König Joseph I. (Schwäbisch Gmünd), 52. König Joseph I. (Bamberg), 53. König Joseph I. (Wien), 54. Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg (Schwäbisch Gmünd), 55. Württembergisches Wappen unter Herzog Eberhard Ludwig (Schwäbisch Gmünd), 56. König August II. von Polen (Warschau und Bamberg), 57. König Friedrich I. von Preußen (Potsdam), 58. Prinz Eugen von Savoyen (Stuttgart), 59. Kaiser Joseph I. (Bamberg), 60. Kaiser Joseph I. (Wien), 61. John Churchill, Herzog von Marlborough (Berlin, Kunsthandel), König Wilhelm III. von Oranien (Schwäbisch Gmünd).

6 AK Guido Reni S. 220.

7 „Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm. Hg. v. H. A. Kläiber u. R. Wortmann, Berlin 1978“ weisen auf S. 109 darauf hin, dass das Bild verschollen ist. Pfarrer Dr. Jan Peter Grevel bestätigte dies aktuell.

8 Himmelein 1983.

9 Frdl. Auskunft Stadtarchiv Konstanz, Michael Kuthe.

10 Germania Benedictina Bd. V S. 491.

11 Kirchenführer Klingenzell S. 14

12 Frauenfelder, Reinhard: Geschichtlicher Führer (aus dem Internet).

Literatur

Guido Reni und Europa Ausstellungskatalog (AK). Frankfurt 1989. Himmelein, Volker (HG): 1000 Jahre Petershausen. Begleitbuch zur Ausstellung 1983 in Konstanz und 1984 in Karlsruhe. Konstanz 1983.

Germania Benedictina – Bd. V: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg. Bearbeitet von Franz Quarthal. München 1975.

Polleross, Friedrich: Schriftbilder. Zum Werk des Mikrographen Johann Michael Püchler d.J. (1679–1709). In: Hecht, Christian (HG): Beständig im Wandel. Innovationen – Verwandlungen – Konkretisierungen. Festschrift für Karl Möseneder zum 60. Geburtstag. Raimann, Alfons / Sendner-Rieger, Beatrice: Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Klingenzell. Schweizerische Kunstführer GSK. Bern 1995.

Thieme-Becker: Allg. Lexikon der Bildenden Künstler. Bd. 27/28. Leipzig 1999.

Bildnachweis

S. 11, 12, 13 Winfried Abfal.

S. 12 Stiftsbibliothek St. Gallen.

S. 12 Staatsbibliothek Bamberg I Qf 16 Foto: Gerald Raab).

S. 12 Aus dem Reni-Katalog.